

Charitas, wovon der zweite Teil handelt, ist vorzüglich prophylaktischer Natur; man sucht vor allem die Ursachen der Armut zu beseitigen. Es werden wieder die Ziele der Armenfürsorge, ihre Träger und Motive dargelegt. Sie erstreckt sich auf alle Altersklassen, namentlich, da der Armut vorgebeugt werden soll, auf die Jugend — als „Jugendschutz“, „Krippenanstalten“, „Kleintanderschulen“; für das fortgeschrittene Alter als „Gesellenvereine“ usw. Neben der freien Liebestätigkeit erscheint in dieser Epoche auch das Staat als Träger der Armenfürsorge. „Heutzutage wird der öffentlichen Gewalt allgemein das Recht und die Pflicht zuerkannt, Hilfsbedürftigen ihre Fürsorge zuzuwenden, namentlich dort, wo die freie Liebestätigkeit versagt oder sich als ungenügend erweist“. Im Kapitel über die Motive der freien Liebestätigkeit wird zuerst deren Stellung in der religiösen Moral behandelt, dann ihre Stellung in der unabhängigen Moral. Da die katholische Charitas sich von denselben Grundzügen wie das Mittelalter leiten lässt, so werden ihr auch dieselben Vorwürfe über Wertheiligkeit usw. gemacht. Durch Zitate aus neueren Apologeten werden dieselben klar und gründlich widerlegt. — Auch die humanitäre Armenfürsorge und deren verschiedene Formen bis zum Charitasport werden kurz besprochen. — Das Buch wird denen, die sich in dieser höchst wichtigen Frage orientieren wollen, ganz vortreffliche Dienste leisten.

Mautern.

P. Fr. Leitner C. Ss. R.

9) **Die Gottheit Christi.** Konferenzen, gehalten in der Hof- und Domkirche zu Graz von P. Reginald M. Schultes, O. Pr., S. Theologiae lector. Graz. 1910. Utr. Moser. 8°. XII und 146 S. Brosch. K 1.60.

In Konferenzen vor einem gebildeten Auditorium heutzutage über die Gottheit Christi zu sprechen, ist ein höchst dankenswertes Unternehmen. Wer einen Einblick hat in die erbitterten Kämpfe, die heute auf diesem geistigen Gebiet ausgefochten werden, der möchte am liebsten, um mit Kardinal Franzelin zu sprechen, durch alle deutschen Gauen wandern und über nichts anderes reden und sprechen und schreiben, als über die Gottheit Christi.

Die vorliegenden Konferenzen behandeln das uralte und ewig neue Thema in recht ansprechender Form und es ist keine Ueberreibung, daß nebst den „landläufigen“ Beweisen manches Neue gebracht wird. Schultes kennt sich auch in der gegnerischen Christusliteratur gut aus, die Polemik mit Harnack, Rosegger und Hegemann ist siegreich, dabei nobel und vornehm. Hegemann wird förmlich vernichtet in seiner grenzenlosen Unwissenheit. Jede Konferenz erhält, wie es ja ihr Charakter mit sich bringt, zum Schluß paränetische Wendung. Diese Anwendungen sind bei aller Kürze eindrucksvoll, die der sechsten Konferenz großartig. Ich hätte an die Spitze der Konferenzen eine möglichst umfassende Darstellung des Problems *eur Deus homo?* gestellt, Schultes bringt sie als Abschluß. Doch darüber lässt sich streiten. Jedenfalls verdient das Buch gebildeten Katholiken als auch — Ungläubigen bestens empfohlen zu werden.

Stift St. Florian.

Prof. Dr. Gspann.

10) **Die heiligen Frauen des Alten Testamentes als Vorbilder der Mutter Gottes Maria.** Für die Maiandacht bearbeitet nach den von einem Priesterverein in Regensburg während einer Maiandacht gehaltenen Vorträgen. Regensburg. Manz, jetzt Verlagsanstalt. 8°. 163 S. Brosch. statt M. 1.80 jetzt M. 1.— = K 1.20.

In diesem Buche werden uns verschiedene Vorbilder Mariens vor Augen geführt. Unter diesen Titel paßt allerdings nicht die Bundeslade, zudem sind unter den Angeführten nicht alles „heilige“ Frauen.

S. 15 ist ein störender Druckfehler; es soll heißen: Gott sah nach Saon; nicht: Gott sah noch Saon. S. 132: „Wenn wir so sagen dürfen, so hat auch